

Droste-Hülshoff, Annette von: Am Fronleichnamstage (1822)

1 O fasse Mut, er ist dir nah!
2 Du hast sein Fleisch, sein heilig Blut
3 Genossen ja.
4 O meine arme Seele, fasse Mut;
5 Er ist ja dein, er ward dein Fleisch und Blut!

6 Nicht, wie ich sollte reich und warm,
7 Kam freilich ich zu seinem Mahl:
8 Ich war ein arm
9 Zerlumpter Gast, doch zitterte die Qual
10 In mir des Sehnens; Tränen sonder Zahl

11 Hab' ich vergossen in der Angst,
12 Die dennoch Freudeschauer war.
13 Sprich, warum bangst
14 Du vor der Arzenei so süß und klar,
15 Die Leben dir und Frieden bietet dar?

16 Wohl ist es furchtbar, seinen Gott
17 Zu einen mit dem sünd'gen Leib;
18 Es klingt wie Spott!
19 O Herr, ich bin ein schwach und wirres Weib,
20 Und stärker als die Seele ist der Leib!

21 So hab' ich schuldbeladen dir
22 In meinen Sünden mich vereint,
23 Doch riefst du mir
24 So laut wie einem, der um Leben weint:
25 So ist es Gnade, was von oben scheint.

26 Und hast du des Verstandes Fluch
27 Zu meiner Prüfung mir gestellt:
28 Er ist ein Trug.

29 Doch hast du selber ja, du Herr der Welt,
30 Hast selber den Verführer mir gesellt.

31 Drum trau' ich, daß du dessen nicht
32 Vergessen wirst an jenem Tag,
33 Daß dein Gericht
34 Mir sprechen wird: »Den Irren seh ich nach;
35 Das Herz war willig, nur der Kopf war schwach!«

(Textopus: Am Fronleichnamstage. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/41550>)